



Blick  
8008 Zürich  
044/ 259 62 62  
www.blick.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 157'671  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.201  
Abo-Nr.: 1095889  
Seite: 5  
Fläche: 82'439 mm<sup>2</sup>

# Patrouille-Suisse-Jet stürzt in den Niederlanden ab

# «Püpi» rettet sich in letzter Sekunde

Michael D., genannt «Püpi», konnte sich mit dem Schleudersitz retten.



Die Maschine von «Püpi».



Beim zweiten an der Kollision beteiligten Jet fehlt das rechte Höhenleitwerk.



Am Ufer dieses Teichs stürzte die Maschine ab.

Fotos: Keystone, Piotr Biskupski/zefir.net

## Lea Hartmann und Beat Michel

**E**s ist ein Manöver, das sie schon unzählige Male geflogen sind. Doch gestern um 16.15 Uhr geht am Himmel über der niederländischen Ortschaft Bitgum irgendetwas schief. **Zwei Flieger der Patrouille Suisse trainieren für eine Flugshow der niederländischen Luftwaffe.** Dabei streifen sie sich – eine der Maschinen des Typs F-5 Tiger gerät ausser Kontrolle,

zerschellt in einem Feuerball am Ufer eines Teichs. Auch der zweite Kampffjet der Patrouille Suisse ist durch den Crash beschädigt: Das rechte Höhenleitwerk ist weg. Luftwaffenchef Aldo C. Schellenberg (57) dazu: **«Der Tiger konnte noch 20 Minuten weiterfliegen.** Der Pilot testete die Manövrier-

fähigkeit seines Fliegers und ob eine sichere Landung möglich ist.» **Als alles gut scheint, landet er die angeschlagene Maschine.**

Fakt ist: Bei der Kampffjet-Kollision entscheiden wohl nur wenige Zentimeter über Leben und Tod. In letzter Sekunde kann sich Pilot Michael D.\* (31), Rufname «Püpi», per Schleudersitz retten. Er landet in einem nahen Gewächshaus.



Blick  
8008 Zürich  
044/ 259 62 62  
www.blick.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 157'671  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.201  
Abo-Nr.: 1095889  
Seite: 5  
Fläche: 82'439 mm<sup>2</sup>

Leicht verletzt: mit Schnittwunden und Verstauchungen. Luftwaffenchef Schellenberg kennt den Piloten gut. **«Er ist seit 2015 bei der Patrouille Suisse und hat 1250 Flugstunden** auf den Typen F/A-18, F-5, PC-7 und PC-21.»

Der Kommandant der niederländischen Luftwaffe konnte bereits mit Michael D. sprechen. Der Pilot befindet sich im Spital und wird heute wohl noch von Schweizer Ärzten begutachtet.

Schellenberg: **«Ein Arzt der Luftwaffe wird ihn untersuchen.**

Er wird auch entscheiden, ob er wieder flugfähig ist.»

**Ob es sich um einen technischen Fehler oder menschliches Versagen handelt, ist noch völlig**

**unklar.** Was sicher ist: Der Crash war das erste Unglück in der 52-jährigen Geschichte der Patrouille Suisse.

Auch für den Fanclub der Fliegerstaffel ist der Absturz ein Schock. Die Schweizer befanden sich gerade auf dem Weg in

die Niederlande als sie vom Absturz erfuhren – **sie werden trotzdem den Tag der offenen Tür der niederländischen Luftwaffe besuchen.** Ihre Stars sehen sie allerdings nicht. Die Teilnahme der Patrouille Suisse wurde laut Schellenberg abge-sagt. \*Name der Redaktion bekannt



Luftwaffenchef Schellenberg.

# «Es ist schwierig, so zu landen»

**I**ch bin froh, dass nicht mehr passiert ist und niemand ums Leben gekommen ist», sagt der frühere Kampffjetpilot und SVP-Nationalrat Thomas Hurter (SH). **«Die Patrouille Suisse bietet seit über 50 Jahren eine Superleistung. Dass es nun zu einem solchen Unfall gekommen ist, ist Pech.»**

Was den am Höhenleitwerk beschädigten Jet betrifft, meint Hurter: «Es kann sehr schwierig sein, einen solchen Flieger zu landen.» Rund 20 Minuten blieb der Jet vor der Landung noch in der Luft. Der Pilot

habe wohl zusammen mit der Bodencrew getestet, **ob der Jet noch**



**steuerungsfähig sei** und er wirklich landen könne.

«Dabei muss man auch berücksichtigen, dass der Jet nicht nur in der Luft, sondern auch bei der

Landung selbst, wenn er langsamer wird, noch genügend stabil und steuerungsfähig ist. **Das ist nicht einfach ein Routinefall», weiss Hurter.**

Doch was bedeutet der Unfall für die Politik und die Frage nach einem neuen Kampffjet? **«Ein solches Unglück ist absolut der falsche Anlass, um zu werten oder politische Forderungen aufzustellen** – das gilt für Befürworter wie auch Gegner eines neuen Kampffjets», stellt Thomas Hurter klar. «Das Wichtigste ist nun die Gesundheit der betroffenen Piloten.» **Ruedi Studer**